

Die Kasarova – pures Vergnügen

Eine Diva? Ja. Aber eine, die wirklich etwas kann. Die Schweizer **Mezzosopranistin** Vesselina Kasarova beeindruckte jetzt im **Erholungshaus** nicht nur, sie faszinierte. Und mit ihr die **Kammerphilharmonie** Amadé.

VON MONIKA KLEIN

LEVERKUSEN Sie verbreitet eine tiefe Traurigkeit, die den Atem stocken lässt, und wenn im nächsten Augenblick ein kleines Lächeln über ihr Gesicht huscht, hellt sich zugleich der Ton auf. In die pure Verzweiflung mischt sich ein Hoffnungsschimmer. Vesselina Kasarova beherrscht es meisterhaft, mit ihrer Stimme Stimmungen zu malen. Innerhalb weniger Takte kann sie mehrfach die Emotionen wechseln lassen, denn kein Ton klingt wie der vorhergehende, ja sogar auf einem einzelnen Klang gelingt der Wechsel zwischen Licht und Dunkel, zwischen Starre und Bewegung. Fasziniert ließ sich das Publikum am Samstagabend im nahezu ausverkauften Erholungshaus von der Mezzosopranistin mitreißen.

Mit Bravo-Rufen und Beifallstürmen am Ende feierte man dort die Sängerin, die mit Arien von Mozart und Christoph Willibald Gluck begeisterte, ihre Zuhörer aber vor allem mit drei Arien aus Händel-Opern in Staunen versetzte: beherrscht und virtuos, ausdrucksvoll und nuancenreich.

Wie Honig fließender Klang

Und die in Bulgarien geborene Diva, die hier zum Abschluss des exquisiten Bayer-Abos „Pasticcio“ auftrat, hatte hervorragende musikalische Partner an ihrer Seite. Man spielte sich gegenseitig die Themen und Gedanken zu und achtete sorgsam aufeinander. Die Kammerphilharmonie Amadé fühlt sich Mozarts Werk in besonderer Weise verpflichtet, was hier allerdings nur zum Abschluss eines wechselvollen und spannungsreichen Programms zum Ausdruck kam. Instrumental auch eher auf besonders schlichte Weise mit dem berühmten „Ave verum corpus“ in der Bearbeitung für Streichorchester. Sanft, behutsam und sanglich geformt, fast wie



Vesselina **Kasarova** macht mit ihrer Stimme **Stimmung** – bisweilen schafft sie es gar auf einem einzigen Klang verschiedene **Emotionen** zu transportieren und so das Publikum absolut zu erstaunen.

FOTO: BAYERKULTUR

von einer menschlichen Stimme. Beide Programmteile eröffnete das Ensemble, zunächst in der reinen Streicherbesetzung, mit Kompositionen, die von früheren Epochen inspiriert waren.

Wunderschön die Suite Nr. 3 „Antiche danze ed arie“ von Ottorino Respighi aus dem beginnenden 20. Jahrhundert, die wie eine Hommage an Barockmeister daherkommt. Dirigent Frieder Obstfeld, der sein Kammerorchester mehr mit Gesten der Empfindung leitet als mit sauber unterteilenden Taktschlägen, zog den weichen und wie Honig fließenden Klang geradezu aus den Spielern heraus. Es war faszinierend zu beobachten, wie man

INFO

Schweizer Bürgerin

Vesselina Kasarova, die am 18. Juli 1965 in Stara Sagora, der „Stadt der Poeten“ geboren wurde, ließ schon früh ihre Musikalität erkennen, bekam mit vier Jahren Klavierunterricht, besuchte ein musisch ausgerichtetes Gymnasium. Nach Klavier- und Gesangsstudium ging sie ans Opernhaus in Zürich. Mittlerweile ist sie Schweizerin und lebt nahe Zürich.

Mezzosopran Es handelt sich um eine Stimmlage zwischen Sopran und Alt.

auf diese Weise mal lebendig, mal ganz besonders ausdrucksvoll miteinander musizierte.

Elektrisierendes Finale

Wunderschön auch später die Serenade C-Dur op. 48 von Peter Tschaikowsky, eine Begegnung des Rokoko mit dem 19. Jahrhundert. Auf tänzelnde Eleganz folgte hier süffige Melodik und schließlich ein elektrisierendes Finale, das Stillsitzen schwer machte.

Das war ein ganz besonderer Abend, der ganz, ganz sicher Appetit machte auf die Fortsetzung der in dieser Saison begonnenen Reihe – nach der Sommerpause geht es weiter.